

die sich während der Friedensjahre über Deutschland verbreiteten, die Früchte seiner Arbeit reifen. Als Goethe, mit dem ihn dreiunddreißig Jahre lang ein reger Briefwechsel stets inniger verbunden hatte, im Frühjahr 1832 zu Grabe getragen wurde, war Zelters Kraft auf einmal gebrochen, und in demselben Lenze folgte er seinem großen Freunde im Tode nach. Die Nachwelt ehrt Zelter insbesondere als Umbildner und Schöpfer des edeln deutschen Männergesangs, als Wiederbeleber der lange Zeit kaum beachteten wundervollen Tonwerke älterer deutscher Meister und als Vater der deutschen Liedertafeln.

(Nach der Wochenchr.: Die Werkstatt, Jahrg. 23.)

103. Der Töpfer.

Forscht nach, wer war der erste Töpfer?
Der große Gott, des Weltalls Schöpfer.
Die Bibel lehrt: „Aus rotem Ton
schuf er den ersten Menschensohn.“
Drum segn' ich mich beim Töpferlos
und denk' mich durch das Vorbild groß,
das er mir gab; in meinem Fach
ahm' ich dem höchsten Meister nach.

An ihn denk' ich bei meiner Scheibe.
So leicht ich sie im Kreise treibe,
so leicht dreht er den Erdenball
und ferne Welten ohne Zahl.
Ich fühl' die Schwäche, die mich drückt,
da mir so mancher Topf mißglückt.
Nur Gott ist groß, daß ihm kein Plan,
kein Wert, kein Zweck mißlingen kann.

Vielsältigkeit in den Geschöpfen
stell' ich mir vor bei meinen Töpfen.
Ich mach' sie ungleich an Gestalt,
wie man sie braucht, und am Gehalt.
Geht in die Küche, seht die Welt,

die ich in Fächern aufgestellt!
Lobt den Geschmack, nur poltert nicht;
denn meine Welt von Ton zerbricht!

Zum Haushalt braucht man viele
Gaben,
muß Schüsseln, Teller, Töpfe haben.
Zum Essen, wie zum Kochen braucht
ihr mein Geschirr; zum Milchtopf taugt
am besten es; ohn' mein Gerät
äht ihr die Suppe gar auf Brett;
vor Kälte euch mein Ofen schlägt;
seht, wieviel euch der Töpfer nützt!

Und dann die Sprüch' an Napf und
Schalen

könnt ihr mit Gelde nicht bezahlen:
„Zwei Rosen blüh'n auf einem Stiel;
fahr nicht zuerst; ich nicht zuviel.“
„Wenn noch dein Magen gut verdaut,
iß Schweinefleisch und Sauerkraut!“
„Freund, was du hast, Tisch' auf dem Gast;
der mehr begehrt, ist Brot nicht wert!“

(Aus Müllheim's Rieherbuch, 280.)

104. Das alte Haus.

1. Der Maurer schreitet frisch heraus;
er soll dich niederbrechen;
da ist es mir, du altes Haus,
als hörte ich dich sprechen:
„Wie magst du mich, das lange Jahr'
der Lieb' und Eintracht Tempel war,
wie magst du mich zerstören?“

2. Dein Ahnherr hat mich einst
erbaut
und unter frommem Beten
mit seiner schönen, stillen Braut

mich dann zuerst betreten.
Ich weiß um alles wohl Bescheid,
um jede Luft, um jedes Leid,
was ihnen widerfahren.“

3. Dein Vater ward geboren hier
in der geträumten Stube;
die ersten Blicke gab er mir,
der muntre, kräft'ge Bube.
Er schaute auf die Englein,
die gaukeln in der Fenster Schein,
dann erst auf seine Mutter.“